Familia Comboniana

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

**753 Juni 2017**

**GENERALLEITUNG**

**150. Gründungsjubiläum des Instituts**

*Aus Anlass des 150. Gründungsjubiläums unseres Instituts fand im Generalat von Rom vom 26. Mai bis 1. Juni ein Symposium statt. Wir veröffentlichen hier das Programm (in groben Zügen).*

***Freitag 26. Ma****i*: Eröffnung des Symposiums (P. Tesfaye Tadesse mccj, Generalsuperior); Geschichte des Comboni-Instituts (Vortrag von P. Fidel González mccj).

***Samstag 27.*** *Mai*: Die Neugestaltung des Instituts im Licht unserer Geschichte (Vortrag von P. Manuel Augusto Lopes Ferreira mccj); Die Missionsvision von Papst Franziskus (Vortrag von P. Diego Farés sj).

***Sonntag 28. Mai***: Besuch der “combonianischen” Wirkungsstätten in Rom; Eucharistiefeier (Collegio Urbano); Teilnahme am *Regina Coeli* Gebet mit Papst Franziskus; Fortsetzung des Besuchs in Rom.

***Montag 29. Mai***: Das Institut, neue Botschaft Gottes an die Missionskirche (Vortrag von P. Teresino Serra mccj); Zugehörigkeit als Dankbarkeit (Vortrag von P. David Glenday mccj).

***Dienstag 30. Mai*:** Die Comboni-Missionare angesichts der Herausforderungen des XXI. Jahrhunderts (Vortrag von P. Enrique Sánchez González mccj); Soziale Dimension der Comboni-Mission (Vortrag von P. Francesco Pierli mccj).

***Mittwoch 31. Mai*:** Generalaudienz mit Papst Franziskus; Comboni-Missionsschwestern (Vortrag von M. Luigia Coccia smc); “Runder Tisch” der Comboni-Familie.

***Donnerstag 1. Juni***: Feierlicher Gottesdienst mit Kardinal Fernando Filoni (11.00 Uhr); Mittagessen.

Die Vorträge werden später veröffentlicht werden.

**Erste Profess 2017**

**Lusaka (MZ) 6. Mai 2017 (12 Professen)**

Sch. Epieru Augustine (U)

Sch. Etabo Joseph Lopeyok (KE)

Sch. Idro Kenyi Denis (U)

Sch. Mbithi Clement Mutie (KE)

Sch. Mina Albeer Tawfik Kalds Abdelshahid (EGSD)

Sch. Mina Anwar Habib Atia (EGSD)

Sch. Mugerwa John Bosco (U)

Sch. Nsinga Robert (U)

Sch. Nzuka Evans Musyoka (KE)

Sch. Ochieng David Oduor (KE)

Sch. Tekle Melaku Wolde (ET)

*Br. Manyozo Fanuel (MZ)*

**Cotonou (T) 13. Mai 2017 (16 Professen)**

Sch. Adanlesossi Koku Delanyo (Crépin) (TGB)

Sch. Amini Bin Kib’Landu Chançard (CN)

Sch. Atsou Kokuvi Elom Joseph (TGB)

Sch Attigan Jean Koffi (TGB)

Sch. Djato Wilfried (TGB)

Sch. Djekoundamde Florent (TC)

Sch. Kasereka Valyene Edgard (CN)

Sch. Katembo Katina Damien (CN)

Sch. Muhindo Kyasalya Michel (CN)

Sch. Muyisa Kapitula Mumbere (CN)

Sch. Nsimba Makengo Gloire (CN)

Sch. Tabasse Taramboui Ebed Melek Ruben Dario (RCA)

*Br. Mbungi Mulambu Alfred (CN)*

*Br. Mbusa Tsongo Pontien (CN)*

*Br. Mpia Mpoo Joseph (CN)*

*Br. Yenga Ramazani Jérôme (CN)*

**Xochimilco (M) 13. Mai 2017 (4 Professen)**

Sch Cerritos Abarca Roger Alexander (PCA)

Sch. Valverde Arce Byron José (PCA)

*Br. Coelho de Faria Marco Antonio (BR)*

*Br. Valverde Paredes José Jean (PE)*

**Werk des Erlösers**

Giugno 01 – 07 ER 08 – 15 LP 16 – 30 P

Luglio 01 – 15 KE 16 – 31 M

**Gebetsmeinungen**

**Juni** – Für die Verantwortlichen der Völker, dass sie entschlossen gegen den Waffenhandel vorgehen, der so viele unschuldige Opfer verursacht. *Darum lasst uns beten*.

**Juli** – Für unsere Brüder und Schwestern, die ihren Glauben aufgegeben haben, dass sie, auch durch unser Gebet und evangelisches Zeugnis, die Nähe des barmherzigen Herrn und die Schönheit des christlichen Lebens wiederentdecken. *Darum lasst uns beten*.

**Veröffentlichungen**

**P. James Kasitomu.** *Matama a Bulu*, Blaka (Malawi) 2015. Das Buch enthält 24 Predigten von Br. James, die er an verschiedenen Orten im Laufe seiner Tätigkeit gehalten hat. Er schöpft aus seiner persönlichen Erfahrung und erzählt berühmte Geschichten, Analogien und persönliche Erfahrungen mit reichem Inhalt. Br. James entschloss sich, die Predigten zu veröffentlichen, da sie den wirklichen Alltag der Leute berührt haben. Deswegen folgen jeder Predigt für den Leser, der sein Leben ändern möchte, einige Vorschläge für die Reflexion. Das Buch ist in Chichewa, der Landessprache von Malawi, geschrieben.

**P. Bruno Gilli**, *Un culte du Vodu Hebiesso. Approche d’une religion africaine chez les Ouatchi du Sud-Togo*, Ed. Haho, Lomé 2016. Das Buch ist die Frucht langjähriger Arbeit. Der Autor legt eine geschichtliche, thematische und symbolische Analyse einer Praxis namens *ouatchi* vor, die man in Togo, Benin und Ghana findet. Es handelt sich um einen “verborgenen und offenbarten Schatz“ von einer Person, die jahrelang Generationen von Studenten in die Anthropologie, Ekklesiologie, Missiologie und “afrikanische” Theologie eingeführt hat, mit der Absicht sie zu unterrichten, zu informieren und zu formen!“.

**Comboni-Missionsschwestern und Comboni-Missionare**: *“Evangelizing in time”: New models of mission in the Ethiopian context*. 2015, St. Michael Pastoral Centre, Addis Abeba. Der Vortrag wollte die neue Missionsperspektive besonders für Äthiopien vorstellen (Kontext, Veränderungen und Herausforderungen, neue mögliche Modelle).

**Kapelle des Heiligen Daniel Comboni**, herausgegeben von der italienischen Provinz der Comboni-Missionare, Bologna, April 2017. Der Führer beschreibt die Gestalt des heiligen Daniel Comboni, erwähnt seine wichtigsten Lebensdaten und enthält einen Plan der combonianischen Stätten von Verona.

**ASIEN**

**Sinfonie von Jahrtagen**

Vom 8. – 13. Mai fand in Taiwan – zum ersten Mal – die Delegationsversammlung statt. Anhand der Berichte der einzelnen Sektoren (Evangelisierung, Ausbildung, Berufungspastoral und Missionarische Bewusstseinsbildung) ist die Vergangenheit durchleuchtet worden; trotz der geringen Anzahl der Mitbrüder (an die zwanzig) ist die geleistete Arbeit stets von hoher Qualität gewesen, was wir dankend anerkennen. Die Zukunft ist im Sechs-Jahres-Plan dargelegt, der während der Versammlung fertiggestellt wurde. Die schönste Erfahrung ist jedoch die Freude an der Gegenwart gewesen: an der Einheit, der Brüderlichkeit, der Begeisterung über das Beisammensein. P. Willie CICM, ein Missionar mit langer Erfahrung im chinesischen Milieu, hat uns die derzeitigen Herausforderungen der Mission in Asien geschildert.

Die Versammlung ist geprägt worden vom 20. Jahrtag unserer Ankunft in Taipei, Taiwan (1997) und vom 25. Jahrtag unserer Präsenz in Macao (1992). Es war interessant, Fotos der Anfänge und vom Großteil der combonianischen “Pioniere” zu betrachten, die noch in jugendlichem Alter sind, aber bereits eine reiche Erfahrung hinter sich haben. Die beiden Jubiläen werden in den betreffenden Pfarreien gefeiert werden.

Bei dieser Gelegenheit haben wir auch einige geschichtliche Orte und Naturschönheiten von Taiwan besucht.

**BRASILIEN**

**Missionsversammlung**

An die 30 Comboni-Missionare haben sich in São Paulo zur Missionsversammlung getroffen. Der Prozess der Zusammenlegung der beiden Provinzen erfordert einen neuen Einsatz, um das Verständnis von Mission und Evangelisierung abzustimmen und auf den neuesten Stand zu bringen, damit sich jeder und jede Gemeinschaft darin zurechtfindet.

Während der zweitägigen Aussprachen haben wir uns bemüht, die Rolle der christlichen und missionarischen Gemeinschaften in den Randgebieten der Städte, besonders in den Pfarreien, und die spezifischen Einsätze wie z.B. in Gefängnissen und für Minderjährige erneut zu klären.

Herausgefordert durch die wachsende Kriminalität in den Städten versuchen wir den Einsatz der christlichen Gemeinden mit den zahlreichen Organisationen der Zivilgesellschaft, die sich für die Verteidigung und Förderung der Menschenrechte einsetzen, abzustimmen.

Bei der Versammlung haben wir uns auch mit dem letzten Generalkapitel (Nr. 45) befasst, das uns auffordert, die spezifischen Pastoraleinsätze, die Arbeit im Netzwerk und den Provinzplan für Spezialisierungen den heutigen Bedürfnissen anzupassen.

**CURIA**

**Fest der Freunde und Wohltäter der Kuriengemeinschaft**

Am 7. Mai, dem Guten Hirten Sonntag, haben sich im Generalat die Freunde und Wohltäter der Comboni-Missionare getroffen, um sich mit der Gemeinschaft über die Mission auszutauschen und einige frohe Stunden zu verbringen. Generalassistent P. Pietro Ciuciulla hat den Teilnehmern von seinem Missionsleben in Tschad erzählt und anschließend zusammen mit zwanzig Mitbrüdern mit ihnen den Gottesdienst gefeiert. Nach der Messe versammelten sich alle im Speisesaal zum brüderlichen Mittagessen.

**DEUTSCHSPRACHIGE PROVINZ**

**Jubiläumsfahrt**

150 Jahre sind es her, dass Daniel Comboni im Jahr 1867 in Verona sein „Institut für Zentralafrika“ gründete. Das wollten auch wir von der Deutschsprachigen Provinz (DSP) feiern und so besuchten vom 2. – 5. Mai 2017 22 Comboni Missionare die Orte Brixen, Limone am Gardasee und Verona, die für Comboni sehr bedeutungsvoll waren.

Nach **Brixen** kam Comboni des Öfteren, auch weil dort der größte Unterstützer seiner Mission, der Augustiner Chorherr Johannes C. Mitterrutzner lebte. Neben unserem Missionshaus, besuchten wir in Brixen auch den Friedhof bei der Kirche Maria am Sand, wo unsere in Milland verstorbene Mitbrüder begraben sind. Dann ging es weiter nach Limone, dem Geburtsort von Daniel Comboni. Es ist ein malerischer Ort und genauso inspirierend ist die Lage um das Geburtshaus, von der aus es einen herrlichen Blick auf den Gardasee gibt.

Unser Besuch in **Limone** begann mit einem halben Einkehrtag. In einem sehr inspirierenden Impuls sprach P. Pierpaolo Monella (der im Scholastikat Innsbruck seine theologischen Studien absolviert hatte), dass wir in großer Dankbarkeit auf unsere Geschichte schauen und wie Mose vor dem brennenden Dornbusch „die Schuhe ausziehen“ sollen, als Zeichen des Respektes vor der Geschichte des Institutes und der Berufung jedes einzelnen Mitbruders. Wörtlich sagte er: „nur wer unsere Geschichte ohne Vorurteile betrachtet, wird darin Gottes Spuren entdecken können“.

Ausblickend auf die Zukunft bemerkte er, dass unsere Wurzeln zwar in Europa liegen, inzwischen aber unsere Zweige sich weit in Afrika ausgebreitet haben. Damit diese Zusammenarbeit zwischen Europa, Afrika und den anderen Kontinenten auch weiterhin gelingt, brauchen wir ein starkes gemeinsames Ziel und eine kontemplative Haltung.

Auch in der Pfarrkirche von Limone ist die Gestalt unseres Gründers bis heute lebendig: dort wurde er einen Tag nach seiner Geburt getauft, dort wurden seine Kinderjahre vom einfachen Glauben seiner Eltern und Verwandten tief geprägt, dort hat seine Mutter im Gebet mit der Entscheidung gerungen, ihren einzigen Sohn für die afrikanische Mission freizugeben.

Am nächsten Tag ging es weiter nach **Verona**, wo unser Mutterhaus steht und es sonst viele „Combonianische Orte“ gibt, die wir aus Zeitmangel leider nicht alle besuchen konnten. Dafür genossen wir die herzliche Gastfreundschaft der italienischen Mitbrüder. Die Wiedersehensfreude von beiden Seiten war groß, schließlich haben einige von uns Mitbrüder getroffen, mit denen sie im gleichen Land gearbeitet, vielleicht sogar in derselben Gemeinschaft gelebt haben, die sie aber viele Jahre nicht mehr gesehen hatten.

In Verona wird nicht nur die Landschaft weit, auch unser Blick weitete sich. Das wunderbar gestaltete Afrikamuseum, die vielen Schautafeln in den Gängen des Mutterhauses, die Comboni-Kapelle mit einigen Gegenständen unseres Gründers und den bedeutenden Figuren unserer Missionsgeschichte in den Glasfenstern ließen etwas von der weltweiten Dimension unserer Mission erahnen. Dazu trug besonders der anschließende Besuch im neu erbauten Haus in **Castel d´Azzano** bei, wo wir von ca 60 Mitbrüdern erwartet wurden. Auch dort, obwohl alt und gebrechlich, ist die Mission in den Herzen dieser „alten Kämpfer“ lebendig. Der Austausch mit mehreren die 40, 50 oder mehr Jahre in Afrika oder Lateinamerika verbrachten, zog sich in die Länge, sodass wir kaum mehr Zeit hatten, das neue Haus zu besichtigen.

Wir sind den Hausgemeinschaften von Brixen, Limone, Verona und Castel d´Azzano zutiefst dankbar für ihre herzliche Aufnahme und die große Gastfreundschaft, die uns neu bewusst machten, dass wir alle zur „Familia Comboniana“ gehören. (*P. Karl Peinhopf*).

**SPANIEN**

**Versammlung der Medienbeauftragten**

Zwanzig Comboni-Missionare, die in Europa mit der Medienarbeit beauftragt sind – Portugal, Spanien, Italien, London Province und Polen – haben sich zusammen mit Laienmitarbeitern/innen vom 23. – 25. Mai 2017 im Provinzialat von Madrid getroffen, insgesamt waren es 26. Teilgenommen haben auch Generalassistent Br. Alberto Lamana und P. Arlindo Pinto, Mitglied des Sekretariats der Mission und Verantwortlicher von Comboni.org. Die Redakteure unserer Missionszeitschriften in Afrika sind erstmals zur Tagung eingeladen worden: “New People”, in Kenia, “Afriquespoir”, im Kongo, “Vida Nova”, in Mozambik, und “Leadership”, in Uganda. Der Direktor von “Worldwide”, in Südafrika konnte leider zum Treffen nicht kommen.

Das Treffen wurde vom spanischen Provinzial P. Pedro Andrés Miguel eröffnet. Er hat betont, wie wichtig es sei, “zu begeistern und anzufachen”. Er erinnerte dabei an die Botschaft des Papstes zum Tag der sozialen Kommunikationsmittel, der hervorhebt, dass die Information und Kommunikation “die Begegnung fördern” müssen. P. Pedro wies auch darauf hin, dass unserem Gründer Daniel Comboni die Kommunikation äußerst wichtig war und er deswegen “die Annalen des Guten Hirten” gegründet hatte, um “Gebete, finanzielle Unterstützung und Missionsberufe zu werben”.

P. Arlindo Pinto hat dann kurz die offizielle Webseite des Instituts und den neuen “Kommunikationssektor” vorgestellt, den die Generalleitung in Rom eingerichtet hat.

Am 24. Mai nachmittags und am 25. Mai wurde den Teilnehmern der erste Entwurf vom “Kommunikationsplan der combonianischen Jurisdiktionsbereiche Europas” vorgestellt. Er definiert unter anderem Vision und Mission, Ziele und Adressaten. Br. Alberto Lamana und P. Arlindo Pinto haben die Arbeit moderierten.

**ITALIEN**

**XI. Symposium von Limone**

Auch in diesem Jahr haben sich vom 18. bis 22. April an die vierzig Mitglieder der Comboni-Familie im Geburtshaus von Comboni in Limone zum 11. Symposium getroffen und dabei folgendes Thema behandelt: “Migration und Mission. Auf dem Weg zu einem neuen Europa: von Migranten zu Staatsangehörigen”.

Am Morgen des ersten Arbeitstages, Mittwoch 19. April, hat P. Benito De Marchi das Symposium eröffnet. Dann ist er auf die Schlussfolgerungen vom Symposium 2016 – *Migration und Mission* – und auf die Fortschritte in den Überlegungen des *Gert* beim Thema Migration eingegangen. Am Nachmittag wurden von drei konkreten Erfahrungen mit und unter Migranten berichtet, Fragen beantwortet und Erlebnisse ausgetauscht.

Am Morgen des 20. April hat der Jesuit P. Camillo Ripamonti die Arbeit der *Fondazione Centro Astalli* von Rom erläutert, deren Leiter er ist. Des Weiteren hat er über die theologisch-pastorale Präsenz und den Dienst mit den Migranten gesprochen, den die Jesuiten für die Flüchtlinge leisten. Dabei geht es hauptsächlich um Begleitung, Dienstleistung und Verteidigung der Rechte der Flüchtlinge und der anderen Migranten. Nach dem Mittagessen haben die Bibelexperten Don Felice Tenero und Maria Soave über “die Migrationsprozesse in der Bibel” gesprochen.

Der letzte Tag hat mit einem Vortrag des Senators Professor Gianpiero Dalla Zuanna begonnen über “die Politik und die Gesellschaft: Migranten und Bürgerrechte, Herausforderungen und Wege”. Er hat das Thema der Migrationen unter den Gesichtspunkten des Bedarfs (z.B. Arbeitskräfte), der Auswahl und Integration entwickelt.

Am Ende der Tagung haben die Teilnehmer beschlossen, an alle Comboni-Gemeinschaften Europas ein Schreiben zu richten als kleines Zeichen der Einheit und des Austausches. Im Laufe der kommenden Monate werden die Ergebnisse des Symposiums in der gewohnten Form veröffentlicht werden.

**Jahrestreffen der Brüder**

Die Comboni-Brüder der italienischen Provinz haben sich auch dieses Jahr in Pesaro zu ihrer Jahresversammlung getroffen. Als Thema der Tagung hatten sie gewählt: “150 Jahre seit der Gründung des Instituts – Comboni-Brüder für die Mission von heute“. Das Treffen hat am 30. April abends begonnen und ist am 3. Mai zu Ende gegangen. Über dreißig Brüder von den Hausgemeinschaften Italiens, vom Kuriendistrikt und von anderen Provinzen haben teilgenommen. Die Tagung verfolgte einen doppelten Zweck: das Bewusstsein der eigenen Berufung im Licht des letzten Generalkapitels und der heutigen Ereignisse zu erneuern, und gemeinsam einen der letzten Schritte des Sechs-Jahres-Planes, mit dem sich die italienische Provinz beschäftigt, zu prüfen.

P. Fidel González Fernández gab einen geschichtlichen Überblick über das Institut von der Zeit seiner Gründung bis heute; die zwei Jugendlichen Alessandro Lorato und Giulio Farronato, die sich um Asylbewerber annehmen, und der Comboni-Missionar P. Alessandro Bedin sprachen über die Herausforderungen der Migration. Es gab auch Momente gemütlichen Beisammenseins und gegenseitigen Austausches.

Am dritten Tag stellte der italienische Provinzial P. Giovanni Munari den Entwurf des Sechs-Jahres-Planes vor und bat die Mitbrüder um Kommentare und Vorschläge.

An die zehn Mitbrüder haben anhand von wichtigen Ereignissen von der Entwicklung ihrer Berufung erzählt. Beim Besuch des Loreto Heiligtums haben die Teilnehmer ihre tiefe Dankbarkeit für die vielen erhaltenen Gaben kundgetan. Sie haben besonders die schwerkranken Mitbrüder der liebevollen Sorge der Muttergottes und des heiligen Daniel Comboni empfohlen.

**Straße S. Daniele Comboni**

Am 20. Mai wurde in Valeggio sul Mincio, in Anwesenheit von Vertretern der Behörden, der Kirche und des Ortes, eine Straße nach dem heiligen Daniel Comboni benannt. Von Seiten der Comboni-Missionare nahmen P. Teresino Serra und P. Venanzio Milani teil, von den Comboni-Schwestern die Generaloberin Sr. Luigina Coccia und die Provinzoberin Sr. Dorina Tadiello. Valeggio war die Heimat von mehreren Missionaren: vor allem von Don Giovanni Beltrame, den verstorbenen Mitbrüdern P. Venturelli und P. Giacomelli, von Sr. Venturelli. Von den lebenden Mitbrüdern stammen aus dieser Ortschaft P. Enrico Cordioli und die Schwestern Lucia Giacomelli und Giovanna Valbusa.

**PM-Piccolo Missionario**

Am 11. Juni wird unsere Gemeinschaft von Padua anlässlich des 90. Jahrtages das Fest “Piccolo Missionario” veranstalten. Spiele, Musik, Werkstätten, Speisen aus aller Welt, Clowns usw. werden das Fest erlebnisreich machen. Dabei wird natürlich um neue Abonnenten der Zeitschrift geworben werden.

**Feier des 150. Gründungsjubiläums**

Am 18. Juni wird in Verona das 150. Gründungsjubiläum des Comboni-Instituts mit einem feierlichen Gottesdienst in der San Zeno Basilika begangen. Diözesanbischof Mons. Giuseppe Zenti wird der Eucharistiefeier vorstehen und unser Generalobere P. Tesfaye Tadesse wird einer der Konzelebranten sein. Priester, Institute, Freunde und Sympathisanten sind zur Feier eingeladen worden.

**KENIA**

**Besuch des Generaloberen**

Während seines Provinzbesuches wollte der Generalobere P. Tesfaye Tadesse auch das Social Ministry Institute (ISMM) im Tangaza University College besuchen. ISMM ist von P. Francesco Pierli 1994 gegründet worden. Es war das Jahre der ersten Bischofssynode, die Afrika gewidmet war, und auch das Jahr des Genozids in Ruanda. Es waren Ereignisse der Verzweiflung und der Hoffnung, die den Kontinent ins Rampenlicht der Medien stellten und gegensätzlich interpretiert wurden. Afrika war dabei, eine dunkle Periode von Bürgerkriegen, von demokratischen Ansätzen, von Apartheid hinter sich zu lassen… Es war auch die Zeit, in der in vielen Ländern die Zivilgesellschaft Formen anzunehmen begann und sich Hoffnungsschimmer zeigten. ISMM hat sich von allem Anfang an als Zentrum verstanden, das Führungskräfte für einen sozialen Umbruch vorbereitet, in Zusammenarbeit mit dem sozialen Lehramt der Kirche.

P. Tesfaye hat sich mit dem Lehrkörper getroffen, mit dem jetzigen Direktor Br. Jonas Dzinekou und P. Giuseppe Caramazza, der am Institut mitarbeitet. P. Pierli hat ihm die Aktivitäten erklärt und die Personen vorgestellt, die das Institut leiten. P. Tesfaye hat großes Interesse an der erzieherischen Arbeit des ISMM gezeigt und auf die Übereinstimmung hingewiesen, die zwischen dem Charisma des Universitätsinstituts und dem Traum von Comboni besteht: afrikanische Entwicklungskräfte vorzubereiten, um dem Kontinent einen neuen Impuls zu geben.

**MALAWI-ZAMBIA**

**Zwölf neue Comboni-Missionare**

Der 6. Mai ist für das Noviziat von Lusaka in Sambia ein großer Tag gewesen. Zwölf Novizen haben ihre ersten zeitlichen Gelübde abgelegt: 4 stammen aus Kenia, 4 aus Uganda, 2 aus Ägypten/Sudan, 1 aus Malawi, 1 aus Äthiopien und 1 Bruder aus Malawi.

Die Kapelle des Noviziats war zu klein für die vielen Teilnehmer: die Provinzoberen der Novizen, Comboni-Missionare, Patres und Brüder von Lusaka, Comboni-Schwestern, Familienangehörige und Freunde der Novizen. Der Pfarrchor der Comboni-Pfarrei St. Kizito von Lusaka hat den Gottesdienst mit Liedern umrahmt.

Es ist ein bewegender Augenblick gewesen, sich in Stille die einfachen aber theologisch tiefen Gelübdeformeln anzuhören. Die einzelnen Novizen haben sich vor ihrem Provinzoberen Gott für die Mission geweiht und sind damit offiziell der Comboni-Familie beigetreten.

Die Generalassistenten Br. Alberto Lamana und P. Jeremias waren zur Feier angereist. P. Jeremias hat in seiner Predigt die Mitte Christi und die persönliche Begegnung mit ihm als den wahren Grund unserer Weihe betont. Deswegen ist es unerlässlich, die Augen auf das durchbohrte Herz Jesu zu richten, um nicht den Sinn der missionarischen Weihe als Comboni-Missionar zu verlieren. Br. Alberto sprach zu den Novizen über den Reichtum unseres Instituts, das in vielen Ländern der Erde zugegen ist, sich aus Patres und Brüdern zusammensetzt und viele Sprachen, Kulturen und Nationen umfasst.

Am Schluss der Messe hat P. Edward Kanyike, Provinzoberer von Malawi-Zambia, im Namen der anwesenden Provinziäle und ein Neuprofesse im Namen aller Neuprofessen gesprochen. Schließlich hat der Novizenmeister P. Dawit W. Teklewold der Versammlung die Orte mitgeteilt, in denen die Neuprofessen ihre Ausbildung weitermachen werden: Pietermaritzburg, RSA (2), Bogotà, Columbien (1), São Paulo, Brasilien (2), Nairobi, Kenia (2), Lima, Peru (4) und Neapel, Italien (1). Nach einem Ferienaufenthalt mit ihren Familien werden die Neuprofessen zu ihren neuen Bestimmungsorte aufbrechen.

Wir danken dem Herrn, den Formatores dieser jungen Mitbrüder und allen, die bei ihrer Ausbildung mitgewirkt haben. Mögen sie dem Herrn treu bleiben, der sie berufen hat und ihnen treu bleibt.

**MOSAMBIK**

**Provinzversammlung**

29 Mitbrüder haben sich vom 24. – 28. April im Katechistenzentrum San Daniele Comboni von Carapira zur jährlichen Provinzversammlung getroffen. Wichtigster Punkt auf der Tagesordnung war der Sechs-Jahres-Plan. „Die Versammlung hat unsere Brüderlichkeit und Einheit gestärkt und uns für den Missionsdienst mit neuer Kraft erfüllt. Mit dem Motto ‘mit Freude und Hoffnung das Erbe des heiligen Daniel Comboni zu leben’ haben wir uns neu motiviert, unseren Dienst treu auszuüben und die Werte des Reiches Gottes zu fördern‘ waren die Anschlusswerte von P. José Júlio Martins Marques.

**POLEN**

**Versammlung der Provinzverwalter von Europa**

Vom 24. bis 28, April 2017 hat die Gemeinschaft von Krakau die Provinzökonomen Europas beherbergt. Auch Generalassistent P. Pietro Ciuciulla, der Vertreter des Generalvikars in Polen P. Tomasz Marek und Generalökonom P. Claudio Lurat haben am Treffen teilgenommen. Alle europäischen Provinzen waren vertreten.

Jeder Verwalter hat von der Situation seiner Provinz berichtet. Dieser ehrliche und brüderliche Austausch über das Erfreuliche und das Problematische der Finanzen des Instituts ist für alle sehr bereichernd gewesen. Die Versammlung endete mit einigen konkreten Vorschlägen für die nahe Zukunft.

Die Teilnehmer hatten nur einen halben freien Tag zur Verfügung, um das Heiligtum der Göttlichen Barmherzigkeit und die Altstadt von Krakau zu besuchen.

**PORTUGAL**

**70 Jahre Präsenz der Comboni-Missionare in Portugal**

Der 22. April 1947 ist das offizielle Datum der Ankunft des ersten Comboni-Missionars in Portugal. An jenem Tag kam P. Giovanni Cotta in Viseu an. Von dort aus begann er mit dem Bau der Fundamente, die inzwischen siebzig Jahre alt geworden sind. Um dieses Ereignis entsprechend zu feiern, hat die Provinz vom 24. - 30. April im Missionsseminar von Viseu und in einigen Schulen und Pfarreien der Diözese eine Reihe von Feiern veranstaltet.

Höhepunkt der Gedenkwoche war der feierliche Gottesdienst am Sonntag den 30. April mit dem Bischof von Viseu Mons. Ilídio Pinto Leandro. Unser Generalsuperior P. Tesfaye Tadesse G., Comboni-Missionare und Priester schlossen sich als Mitzelebranten dem Bischof an. Viele Wohltäter und Freunde sind zum Fest eingeladen worden. Einige Persönlichkeiten waren gekommen, um ihre Anerkennung für die Arbeit der Comboni-Missionare zu bekunden. Einer von ihnen war der Präsident der Gemeindeverwaltung António Joaquim Almeida Henriques. Die Kapelle war bis auf den letzten Platz gefüllt.

P. Manuel Augusto Lopes Ferreira hat anlässlich dieser Festwoche sein Buch „Missionários Combonianos em Portugal – uma história singular“ vorgestellt. Das umfangreiche Buch (400 Seiten) hat großen geschichtlichen Wert, um die Wurzeln der Comboni-Missionare in Portugal kennenzulernen.

**Höchste Zeit, das Zeitwort *erneuern* zu konjugieren**

Provinzial P. José da Silva Vieira ist bei der XXIV. Generalversammlung der Konferenz der Ordensoberen für ein zweites Triennium zu ihrem Präsidenten gewählt worden (CIRP). Die Versammlung fand am 2. und 3. Mai in Fatima im Haus Nossa Senhora do Carmo statt.

*Die Kommunikation im digitalen Zeitalter* ist eines der Themen der Weiterbildung dieser Versammlung gewesen. Bei der Eröffnungsansprache sagte P. José Vieira, dass es “dringend notwendig sei, das Zeitwort **erneuern** zu konjugieren“. Er hat auf diesem Gebiet große Erfahrung gesammelt.

**TSCHAD**

**Vierzig Jahre Präsenz der Comboni-Missionare**

Das Jahr 2017 ist für die Comboni-Missionare von Tschad besonders bedeutungsvoll. Gleichzeitig mit der Feier des 150. Gründungsjubiläums des Instituts feiern wir auch vierzig Jahre Präsenz in dieser Ortskirche. Am 15. August 1977 wurden nämlich die drei jungen Missionare P. Claudio Gasbarro, P. José Delgado und P. Miguel Ángel Sebastián – heute Bischof von Laï – der christlichen Gemeinde von Moïssala, der ersten Mission der Comboni-Missionare, vorgestellt.

Der Beginn unserer Missionsarbeit in Tschad begann nach der Ausweisung der Missionare vom Sudan im Jahre 1964. Eine Gruppe der Ausgewiesenen begleitete sudanesische Flüchtlinge in die Zentralafrikanische Republik. Auf Einladung der Bischöfe von Tschad übernahm die Gruppe einige Missionen, da es sich um ein armes Land und um Erstevangelisierung handelte. Die Kirche von Tschad ist tatsächlich eine der jüngsten in Afrika. Vierzig Jahre lang haben viele Missionare auf den verschiedenen Missionen der Provinz gearbeitet. P. Celestino Celi und P. Francesco Tomasoni haben dort ihr Leben beendet.

Wir danken Gott für die zahlreichen Gaben, die er unserer Provinz beschert hat, besonders für die Berufe. Sieben junge Männer des Landes sind bereits Comboni-Missionare und drei junge Frauen Comboni-Missionsschwestern geworden. Andere befinden sich noch in der Vorbereitung. Es gibt bereits auch eine kleine Gruppe von Comboni-Laienmissionaren. Es ist auch erwähnenswert, dass die erste dem hl. Daniel Comboni geweihte Kirche in Tschad steht. Sie wurde einige Tage nach der Seligsprechung eingeweiht.

Das Jubiläum wird im August in Moïssala, der ersten Mission, gefeiert werden.

**TOGO-GHANA-BENIN**

**Erste Profess**

Die Mitbrüder der frankophonen Provinzen Afrikas haben am Samstag dem 13. Mai in Cotonou (Benin) die ersten zeitlichen Gelübde von 16 Novizen gefeiert. Nach dem zweijährigen Noviziat und entsprechender Vorbereitung haben diese jungen Männer, von denen 10 aus dem Kongo, 4 aus Togo und je einer aus der Zentralafrikanischen Republik und dem Tschad stammen, ihr Leben dem Herrn und der Mission geweiht. Der Delegationsobere der Zentralafrikanischen Republik P. Médard Longba, der am gleichen Tag seinen elften Weihetag feierte, hat mit dreißig Ordens- und Diözesanpriestern die Eucharistie gefeiert. In seiner Predigt hat der Provinzobere von TGB P. Victor Kouande die Neuprofessen eingeladen, der Liebe Gottes in ihr Leben Einlass zu gewähren. Denn nur ER kann die Welt umgestalten und seinem Volk Hoffnung schenken.

Am Schluss der Messfeier hat P. Joseph Mumbere, Provinzoberer vom Kongo, von der Missionsarbeit gesprochen, die in der Ausbildung und in der Missionarischen Bewusstseinsbildung geleistet wird. Er hat bei dieser Gelegenheit auch den Novizenmeistern für ihren Dienst gedankt, den sie mit großer Hingabe und Ausdauer erfüllen. Anschließend an die Feier hat der Provinzial von TGB die Bestimmung der Neuprofessen bekanntgegeben. Die Freude und Emotion hatten damit ihren Höhepunkt erreicht.

An der Feier nahmen die Comboni-Schwestern von Lomé/Togo teil, Ordensleute im Dienst der Erzdiözese von Cotonou, Freunde und Familienangehörige der togolesischen Novizen und Gläubige der Franz von Assisi Pfarrei von Fidjrosse.

Wir danken dem Herrn, der weiterhin junge Männer in seine Nachfolge ruft, die von der Liebe Christi, vom Comboni-Charisma und dem Lebenszeugnis der Missionare angezogen werden. Die nächste Gruppe von Novizen wird am 9. September 2017 in Cotonou erwartet.

**Feier des 150. Gründungsjubiläums**

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 150. Gründungsjahr des Instituts haben die Comboni-Missionare, die in der Erzdiözese Cotonou arbeiten, für die Jugend ein Missions-Wochenende (26. – 28. Mai) organisiert. Gleichzeitig mit der Eröffnung des Symposiums in Rom haben sich in Cotonou an die hundert Jugendliche von den verschiedenen Pfarreien der Erzdiözese am Freitag den 26. Mai versammelt, um sich in der Pfarrei des heiligen Franz von Assisi vor dem Allerheiligsten vorzubereiten. Um die Mittagszeit wurde in Avlékété Plage eine Messe gefeiert.

Am Sonntagmorgen haben alle mit viel Freude an einer Eucharistiefeier teilgenommen, die P. Benjamin Guivi, der erste Comboni-Missionar aus Benin und Missionar in Mosambik, gemeinsam mit P. Canisius Metin und dem Diakon Prosper Tehou gefeiert hat.

Die Feierlichkeiten zum 150. Gründungsjubiläum dauern bis zum 1. Juni 2018.

**UGANDA**

**Provinzversammlung**

Die Comboni-Missionare haben sich vom 24. – 28. April 2017 im Tagungshaus des heiligen Daniel Comboni von Layibi zur Provinzversammlung getroffen. Zur Vorbereitung der Feier des 150. Gründungsjubiläums des Instituts hat P. Cosimo De Iaco einen Vortrag über die theologische Bedeutung des Gedächtnisses gehalten. Gleichzeitig sind einige wichtige Daten und Abschnitte der Geschichte des Instituts und der Provinz in Erinnerung gerufen worden: Der Faden, der alle diese Momente zusammenhält, ist die Herz-Verehrung als Mitte der missionarischen und combonianischen Spiritualität.

Die Teilnehmer (51 Mitbrüder und 1 Laienmissionar) haben in Gruppen ihre Erfahrungen mit einigen Comboni-Missionaren ausgetauscht, von denen sie inspiriert worden sind. Das Ergebnis war „ein Kranz von Zeugen“, die die Menschen, zu denen sie gesandt wurden, wirklich geliebt haben. Ihr Beispiel fordert uns heraus, unser inneres Feuer nie ausgehen zu lassen, das für die Mission unter den Ärmsten und den am meisten Verlassenen unserer Zeit brennt. Die Teilnehmer haben aus den Themen jene Sektoren benannt, die im Sechs-Jahres-Plan der Provinz enthalten sind.

**IN PACE CHRISTI**

✞

**Br. Seibold Adolf (30.01.1935 – 26.03. 2017)**

Br. Adolf ist am 26. März nachts im Krankenhaus von Ellwangen gestorben. Es ist ihm schon lange nicht mehr gut gegangen. Seine Leiden und Gebrechen haben ständig zugenommen und verschiedene körperliche Organe haben allmählich ihren Dienst versagt. Seine Aufenthalte im Krankenhaus sind immer häufiger und länger geworden. Bei seiner letzten Einlieferung eine Woche vor seinem Tod hat er selber gemerkt und es auch ausgesprochen, dass sein irdisches Leben dem Ende zugeht und das endgültige bald beginnen wird. Er hat alles bewusst, gläubig und ruhig angenommen, ohne über Schmerzen zu klagen oder Angstzustände zu zeigen.

Br. Adolf stammte aus Zirndorf im Mittelfranken (Bayern, Diözese Eichstätt) und kam am 30. Januar 1935 zur Welt. Mittelfranken hat unserer Provinz eine Reihe von tüchtigen Missionaren geschenkt. Auch der verstorbene Bischof Lorenz Unfried von Tarma/Peru gehörte zu dieser Gruppe.

Am 1. März 1950, im Alter von 15 Jahren, trat Adolf als Bruderaspirant in Josefstal ein. Am 21. August 1952 wurde er ins Postulat aufgenommen und am 2. Februar 1953 begann er mit 18 Jahren in Josefstal das Noviziat. Die Jahre vor dem Noviziat waren seiner beruflichen Ausbildung gewidmet. Zwei Jahre später legte er in Josefstal die ersten und sechs Jahre später am 2. Februar 1961 die ewigen Gelübde ab.

Nach dem Noviziat begann er in Mellatz seinen Dienst in der Landwirtschaft. Solche Arbeiten wird er einige Jahrzehnte lang verrichten und zwar in der DSP und in Südafrika. Damals besaß die DSP vier landwirtschaftliche Betriebe (in Brixen, Unterpremstätten, Ellwangen, Mellatz; in den neunziger Jahren sind alle verpachtet oder zum Teil verkauft worden). Viele Brüder haben ihr ganzes Leben diesen Arbeiten gewidmet. Von 1964 bis 1968 hat Br. Adolf die Landwirtschaft von Josefstal geleitet. Unter ihm wurde der erste Traktor gekauft und begann die Umstellung und Modernisierung der Landwirtschaft. Nach seinem Einsatz in Mellatz (7 Jahre) und Josefstal (5 Jahre) erhielt er 1968 Sendung nach Südafrika.

In Südafrika hatte die Diözese Witbank auch große Farmen, die von unseren Brüdern bewirtschaftet wurden. Wie alle anderen Brüder musste sich auch Br. Adolf an die neue Situation anpassen, denn eine Farm in Südafrika zu bearbeiten ist nicht das Gleiche wie diese Arbeit in Europa zu tun. Da die Farmen flächenmäßig groß waren, brauchte es auch entsprechend viele afrikanische Arbeiter. Daher war die Aufgabe des Bruders besonders organisatorischer Art. Der Umgang mit den Mitarbeitern war oft auch nicht einfach. Jahrelang hat Br. Adolf landwirtschaftliche Betriebe geleitet (in Belfast, Maria Trost, Glen Cowie und Barberton).

Nachdem auch in Südafrika die Zeit der Landwirtschaften am Auslaufen war, erhielt Br. Adolf eine neue Aufgabe. Auf der Mission Luckau stand eine große Mühle, die auch von unseren Brüdern geführt wurde. Dorthin brachten die Bauern der Umgebung ihren Mais und konnten gleich die entsprechende Menge Mehl mit nach Hause nehmen. Die Mühle bedeutete für die Bauern eine große Hilfe. Sie konnten dort auch den Mais aufbewahren. Br. Adolf hat sechs Jahre lang den Mühlebetrieb geleitet.

Es folgten drei Jahre Mitarbeit an einem Gartenprojekt in der Pfarrei Elukwatini, wo P. K. Kuppelwieser ein Altersheim gebaut hatte, das noch heute besteht und von deutschen Benediktinerinnen geleitet wird. Die letzten Jahre vor seiner Rückkehr in die DSP hat Br. Adolf auf verschiedenen Missionen als Mitarbeiter im Haus und im Garten verbracht.

1997 wurde er in die DSP versetzt. Nach einem dreijährigen Einsatz im Missionshaus Neumarkt und in Josefstal, zog er nach Bamberg und übernahm verschiedene Aufgaben im Haus und betreute den Garten.

2011 kam er ins Krankenzentrum von Ellwangen. Er hatte bereits in Bamberg Herzprobleme gehabt und musste sich einer Herzklappenoperation unterziehen. Immer wieder musste er ins Ellwanger Krankenhaus eingeliefert werden. Trotzdem hat er sich auch hier gerne, soweit es ihm seine Kräfte erlaubten, im Park vor dem Haus nützlich gemacht.

Br. Adolf war ein eher wortkarger Mensch. Es war nicht immer leicht, mit ihm ins Gespräch zu kommen. Er war oft „kurz angebunden“, wie man sagt, was das Beisammensein natürlich nicht förderte. Jedoch im Krankenhaus schien er ein anderer Mensch zu sein. Er freute sich über Besuche, war gesprächig, freundlich, dankbar, ja wie umgewandelt.

Die Arbeiten in der Landwirtschaft waren hart und arbeitsintensiv. Gewisse Arbeiten mussten das ganze Jahr hindurch, auch an Sonn- und Feiertagen, verrichtet werden. So war es für die Brüder schwierig und oft unmöglich, am Gebet und Leben der Gemeinschaft voll teilzunehmen, besonders in der Frühe. Ich meine, dass der gute Gott diese Brüder mit einem „Extrabonus“ in seinem Reich überraschen wird, auch unseren Br. Adolf. (*P. Alois Eder*).

**Br. Michelangelo Peroni (27.11.1929 – 07.04.2017)**

Michelangelo stammte aus Verona und wurde am 27. November 1929 geboren. Er begann 1947 in Florenz das Noviziat und legte zwei Jahre später die ersten zeitlichen Gelübde ab. In Gozzano erhielt er die Ausbildung als Bruder und weihte sich am 9. September 1955 für immer Gott durch die ewigen Gelübde.

In Verona erlernte er das Schneiderhandwerk. Von 1949 bis 1963 arbeitete er dort als Schneider und war für die Kleidergarderobe und die Talare der Mitbrüder verantwortlich. “Er nahm seine Arbeit sehr genau – schreibt P. Santangelo – nahm die notwendigen Masse und gab in scherzhaftem Ton manchem Mitbruder gute Ratschläge, besonders wenn ihm dessen Leibesumfang übertrieben zu sein schien. ‘Bruder, ihr müsst Buße tun, um aus eurem dicken Bauch Luft abzulassen. Der Stoff ist sehr teuer’”.

Auch P. Francesco Lenzi erinnert sich an die Arbeit des Bruders: “Als Schneider in Verona hat er mir den ersten Talar für das Lyzeum, das Noviziat und die erste Profess gemacht. Ich habe ihn als aufmerksamen, bereitwilligen und kompetenten Bruder erlebt”.

1963 wurde Br. Michelangelo für ein Jahr als Hausmeister der Gemeinschaft von Lissabon/Portugal versetzt und von dort nach Moncada in Spanien (1964-1970), wo ihm die Schneiderei und die Hausverwaltung anvertraut wurden. Er sorgte sich auch um die Einwanderer und die kranken Mitbrüder. Er nahm äußerst pünktlich an den Gebetszeiten der Gemeinschaft teil und behandelte alle mit Bescheidenheit und großer Herzlichkeit.

1971 reiste er nach Brasilien aus, wo er bis 1981 wirkte. 1976 wurde er als Vertreter der Brüder in den Provinzrat gewählt.

Über seinen ersten Brasilienaufenthalt schreibt Mons. Aldo Gerna: “Ich erinnere mich gut an seine Arbeit in der Diözese São Mateus. Er war sehr arbeitsam und sachkundig, sehr religiös und ehrlich, das Leben mit ihm verlief sehr friedlich. Er half auch in der Pastoral und bei Arbeiten mit, die den Brüdern anvertraut waren. Das Leben in unserer Diözese war einfach, arm und hart. Br. Michelangelo erinnert uns an den bedeutenden Beitrag unserer Brüder zum Wohl dieser Diözese, die heute ganz in den Händen des Diözesanklerus liegt”.

1982 wurde Br. Michelangelo wieder nach Lissabon versetzt (bis 1988), um dann wieder an verschiedenen Orten Brasiliens (1988-1997) als Hausmeister tätig zu sein. P. Candido Poli erinnert sich an ihn “als einen eher schüchternen, aber sehr freundlichen, feinfühligen und hilfsbereiten Mitbruder”.

P. Lenzi fügt noch hinzu: “1988, ich war Provinzial von Brasilien, wurde Br. Michelangelo in diese Provinz versetzt. Nachdem Bischof Gerna um einen Comboni-Missionar gebeten hatte, wurde Br. Michelangelo ins Bischofshaus versetzt. Auch an diesem Ort verhielt er sich stets unaufdringlich, tat gewissenhaft seinen Dienst im Haus und behandelte die Leute mit viel Aufmerksamkeit“.

1997 kehrte er nach Italien zurück und gehörte bis 2003 zur Kuriengemeinschaft in Rom als Gehilfe des Hausverwalters.

2005 bis 2013 wirkte er in Arco als Hausverwalter und Begleiter der alten Mitbrüder. “Immer fröhlich, beschäftigt, vornehm im Umgang mit dem Personal und liebevoll zu den Mitbrüdern”, sagte P. Renzo Piazza bei der Begräbnisansprache.

Die letzten Jahre verbrachte er im Krankenzentrum von Verona, wo er am 7. April 2017 gestorben ist.

**P. Salvatore Coppo (17.09.1933 – 20.04.2017)**

P. Salvatore Coppo stammte aus Serdiana in Sardinien (Italien) und wurde am 17. September 1933 geboren.

Er studierte am Diözesanseminar von Cagliari, der Hauptstadt der Insel, Philosophie und Theologie. Nachdem er die Comboni-Missionare, von denen es aber auf der Insel keine Gemeinschaft gab, kennengelernt hatte, spürte er seine Berufung *ad gentes*.

Er wurde am 9. Juli 1961 von Mons. Edoardo Mason, Apostolischer Vikar von El Obeid, zum Priester geweiht. Dieses Vikariat war erst kürzlich von der Diözese Khartum abgetrennt und am 3.12.1960 zum Vikariat erhoben worden. P. Coppo wurde in El Obeid inkardiniert, um vor dem Ablegen der ewigen Gelübde geweiht werden zu können. Auf diese Weise wurde er der erste Diözesanpriester von El Obeid. Zwei Monate später legte er die ewigen Gelübde ab.

1963 wurde er zum Studium der englischen Sprache nach Sunningdale geschickt. Anschließend wurde er nach Uganda versetzt, wo er im Knabenseminar von Nadiket als Professor wirkte und gleichzeitig in der Seelsorge mitarbeitete.

1979 wurde er nach Malawi versetzt, wo er in der Chichewa Sprache als “Umpulumtzi” bekannt wurde. 1983 unterbrach er seine Missionsarbeit, um an der Lateranuniversität ein Doktorat in Kirchenrecht zu erwerben.

1987 kam er in den Sudan, um am nationalen Priesterseminar zu unterrichten, zuerst in Juba (1987-1991) und dann in Khartum, wohin das Seminar wegen des Krieges im Süden verlegt werden musste. Er unterrichtete dort bis 1996. Dann begab er sich nach Kairo zum Studium der arabischen Sprache. Da er bereits 63 Jahre alt war, konnten seine Sprachkenntnisse kein hohes Niveau mehr erreichen. Trotzdem ging er nach El Fasher (Darfur), wo er bis 2000 der christlichen Gemeinde diente. Anschließend arbeitete er in der Pfarrei von Wad Medani bis er 2003 wieder nach Khartum zurückkehrte, um erneut im Seminar zu unterrichten bis es nach Juba verlegt wurde. Nun musste er sich mit dem neuen Status als emeritierter Professor abfinden. Zudem war seine pastorale Tätigkeit wegen seiner ungenügenden Kenntnisse der arabischen Sprache sehr begrenzt und angesichts seiner 70 Jahre war es kaum noch möglich, einen fixen Lehrauftrag im Comboni College von Khartum zu übernehmen. Er wollte weiterhin unterrichten und für die christliche Gemeinde arbeiten, aber er war sich seiner Grenzen bewusst.

Trotzdem gelang es ihm, allen Menschen, denen er begegnete, Freude zu schenken. Dieses Bild wird die christliche Gemeinde von ihm in Erinnerung behalten. Er pflegte die Leute in die Arme zu schließen und diese materielle Öffnung war auch das Bild seines Herzens. P. Salvatore arbeitete mit viel Freude mit der Focolari- und der charismatischen Bewegung, mit den Neokatechumenalen, mit den Salesianern.

Im vergangenen Januar spürte er Schmerzen im Unterleib. Anfangs glaubten die Ärzte, es handle sich um eine Entzündung der Prostata. Als er jedoch in Mailand untersucht wurde, diagnostizierten die Ärzte eine Krebserkrankung. Da sich der Krebs schon sehr ausgebreitet und bereits lebenswichtige Teile ergriffen hatte, konnte der Mitbruder nicht mehr operiert werden.

“Wir verabschiedeten uns in Khartum in der Neujahrsnacht… es schien alles in Ordnung zu sein, nur ein unbedeutender Schmerz, jedoch musste er sich bald überstürzt nach Italien zur Behandlung begeben. Zwischen den Fingern hält er seinen Rosenkranz, der durch die zahllosen Ave Maria während der langen afrikanischen Tage schon ganz abgenutzt war. P. Coppo ist auch im Krankenhaus sich selbst treu geblieben: einfach, entwaffnend, fest im Glauben und ausdauernd im Gebet wie ein den Stürmen ausgesetzter Schiffbrüchiger… Die heimliche und schleichende Krankheit hat sein Leben schnell beendet”. Am Beginn der Fastenzeit kam er nach Mailand und gleich nach Ostern am 20. April 2017 ist er gestorben.

Der Sterbegottesdienst wurde in der Gemeinschaft von Mailand abgehalten. Abgesehen von seinen Verwandten nahmen die Hausgemeinschaft, mehrere Mitbrüder und seine Kollegen in der Mission daran teil. Sein Landsmann P. Teresino Serra stand dem Gottesdienst vor. “P. Salvatore pflegte seine Freundschaften. Zeichen davon sind die Beileidsbriefe des Apostolischen Nuntius von Khartum, von Kardinal Zubeir, vom Weihbischof von Khartum, den Salesianer Missionaren, von ehemaligen Studenten und von vielen anderen. Seine Menschlichkeit hat mich immer beeindruckt, eine liebenswürdige, einfache und intelligente Menschlichkeit“, sagte P. Teresino bei seiner Predigt.

**P. Gilmar Santos De Sousa (17.05.1964 – 13.04.2017)**

P. Gilmar Santos de Sousa wurde in Salvador da Bahia/Brasilien 1961 geboren. 1989 legte er die ersten zeitlichen Gelübde ab und 1993 die ewigen. Am 19. Februar 1994 wurde er zum Priester geweiht.

P. Gilmar erinnert mich an einen Lebensabschnitt, der mich tief geprägt hat. Als ich ihn kennenlernte, betreute er die Jugendgruppe der Pfarrei Castelo Branco, die wir als Eingangstor zur afro-brasilianischen Welt in Salvador-Bahia gewählt hatten. Man hatte den Eindruck, dass Gilmar sich mit unseren pastoralen Plänen wirklich identifizierte und die Sensibilität schätzte, die sich innerhalb unserer Kongregation für die Afrobrasilianer breitzumachen begann.

Ich habe mit Interesse sein persönliches, menschliches und berufliches Wachstum verfolgt, sowie die Art mit der er sich in unseren Strukturen zurechtfand, seine Priesterweihe, seine ersten Missionseinsätze im Kongo und in Ecuador. Ich habe versucht, die Gründe seiner Rückkehr nach Brasilien zu verstehen. Man hatte den Eindruck, dass er mit sich selbst nie wirklich im Reinen war, einerseits hat er seine sehr vielen Talente nie voll umzusetzen vermocht und andererseits haben ihn immer innere Widerstände und Rechtfertigungen geplagt.

Ich hatte oft mit P. Ettore Frisotti, unserem gemeinsamen Freund, gesprochen. Wir erkannten in Gilmar viele Elemente seiner “bahianischen” Seele. Wir hatten beide den Eindruck, dass er ständig mit etwas in Konflikt stand, das größer als er war. Das zeigte sich in seiner Art über Gott zu reden und ihm zu begegnen, Glauben und Leben zu gestalten, und mit der Volksfrömmigkeit umzugehen. Es schien, als wären die kirchlichen Strukturen zu eng für ihn, als würden sie seinen apostolischen und missionarischen Eifer hemmen. Und doch öffneten sich ihm die Herzen der Menschen schneller als uns. Seine Freundschaften und tiefen Beziehungen, die er herzustellen vermochte, zeigten das. Seine Beziehungen mit den Comboni-Missionaren hingegen sind ihm nie leicht gefallen. Auch wenn er mit ihren Idealen im Einklang stand, so tat er sich schwer, sie in die Tat umzusetzen. Seine Entscheidung, sich in den Dienst der Diözese Salvador zu stellen, kann als Abschluss dieses langen und schwierigen Integrationsprozesses angesehen werden, der ihn nie zum Ziel geführt hat.

Sein Tod ist ein doppelter Verlust: einerseits der Verlust eines Menschen, der mir geholfen hat, Brasilien zu verstehen, anderseits haben wir durch seinen Tod eine Möglichkeit verloren, etwas vom afrobrasilianischen Geist in uns aufgehen zu lassen, der an der Tür unserer Kongregation geklopft hat, dem aber aus vielerlei Gründen nie Einlass gewährt worden ist. (*P. Giovanni Munari*)

**P. Bernardo Bonazzi (13.11.1935 – 04.05.2017)**

P. Bernardo Bonazzi wurde in Gandino, Provinz Bergamo, am 13. November 1935 geboren. Im Diözesanseminar von Bergamo besuchte er die Mittelschule und das Gymnasium. Im Noviziat von Gozzano legte er am 9. September 1958 die ersten Gelübde ab. Nach dem Studium der Theologie im Scholastikat von Venegono wurde er am 30. März 1963 in Mailand zum Priester geweiht.

Seine erste Bestimmung war Ecuador. Dort arbeitete er in der Pfarreien Quinindé, in Esmeraldas und in Santa Marianita unter den afro-ekuadorianischen Gruppen.

P. Mario Mazzoni schreibt: “Als P. Dino (wie wir ihn immer genannt haben) für Esmeraldas bestimmt wurde, kannte ich ihn noch nicht persönlich, aber als er zu mir auf die Mission Quinindé kam, schlossen wir eine tiefe und brüderliche Freundschaft, die unser ganzes Leben angehalten hat. Die ersten Jahre in der Mission sind schwierig, aber er ist gleich mit großer Begeisterung und Erfolg ans Werk gegangen. Wir haben drei schöne Arbeitsjahre erlebt. Nach meiner Versetzung nach Peru ist es nicht mehr möglich gewesen, in Verbindung zu bleiben. Erst nach mehr als fünfzig Jahren sind wir uns wieder begegnet, um die letzten Jahre gemeinsam in Rebbio zu verbringen. Trotz seiner angeschlagenen Gesundheit hat er diese Jahre mit seiner gewohnten Begeisterung gelebt“.

1968 wurde er nach Spanien versetzt. Zuerst arbeitete er in Madrid in der Berufungspastoral und dann als Hausoberer in San Sebastián.Von 1972 bis 1980 war er wieder in Ecuador. Eine Zeitlang wohnte er in der bischöflichen Residenz und arbeitete von dort aus in der Missionarischen Bewusstseinsbildung. Später wurde er Prokurator in Quito. Schließlich wurde er nach Italien versetzt, wo er sechs Jahre lang in Gozzano in der Missionarischen Bewusstseinsbildung eingesetzt wurde.

1986 kehrte er wieder nach Ecuador zurück und wirkte hauptsächlich in der Seelsorge in Guayaquil, dann in Esmeraldas und Quinindé, wieder in Guayaquil und schließlich in El Carmen, bis 2010.2004 wurde er in die Gemeinschaft von Las Malvinas (Guayaquil) versetzt, wo bereits P. Ramón Vargas und später P. Joaquín Luis Pedro wirkten. “Für P. Dino war es eine Rückkehr nach Hause”, erinnert sich P. Ramón. Denn “er hatte praktisch die Pfarrei El Buen Pastor, in Las Malvinas, gegründet, als er in den ersten Jahren die Pfarrei La Fragata besuchte, und die Leute evangelisierte, da sie keinen pastoralen Beistand hatten. P. Dino betete viel. Jeden Morgen betrat er um 6.30 Uhr die Kirche. Um 19.00 Uhr war er wieder in der Kirche, um den Rosenkranz und die Vesper zu beten – er war ein großer Marienverehrer – und die heilige Messe zu feiern. Seine Anwesenheit in der Kirche nützten viele, um das Sakrament der Beichte zu empfangen.

Jeden Sonn- und Werktag feierte er die heilige Messe; seine Predigten kamen beim Volk gut an, denn sie waren konkret und hilfreich. Er betreute die Basisgemeinden und die Bewegungen der Pfarrei, im Besonderen die Legio Mariae, deren Mitglieder ihn sehr schätzen wegen seiner weisen Führung und der Förderung der Bewegung“.

2010 kehrte P. Dino nach Italien zurück. Nach einem kurzen Aufenthalt in Verona wurde er nach Rebbio versetzt, wo er am 4. Mai 2017 gestorben ist.

“Ich habe P. Dino kennengelernt als ich im Oktober 2012 nach Rebbio gekommen bin – schreibt P. Piercarlo Mazza. Es hat mich gleich überrascht, dass er trotz seiner Atembeschwerden beauftragt worden war, für die liturgischen Feiern der Gemeinschaft die Lieder auszuwählen und sie anzustimmen. Das war auch der einzige Dienst, den er wegen seiner angeschlagenen Gesundheit noch erfüllen konnte. Als sich sein Gesundheitszustand verschlechterte, kostete es ihm viel Mühe zu singen, manchmal versagte ihm die Stimme. Alle erwarteten, er würde aufhören, aber er machte weiter und es gelang ihm immer, das angestimmte Liede zu Ende zu singen.

Noch in einer anderen Weise diente er der Gemeinschaft, nämlich mit seinen Witzen und heiteren Bemerkungen, besonders bei Tisch. Er schnitt auch Karikaturen aus den Zeitungen heraus und befestigte sie am Anschlagbrett des Kaffeezimmers. Auch das beeindruckte uns: trotz seiner physischen Leiden fand er noch die Kraft, uns zu erheitern.

Wegen seiner Atemprobleme konnte er keine langen Reden halten, aber wenn er bei den Versammlungen sprach, staunten wir über seine Willenskraft, mit der am Gemeinschaftsleben teilnahm und seinen Beitrag leistete. Er hat uns jüngeren und gesünderen Mitbrüdern ein sehr gutes Beispiel gegeben, das wir nachahmen sollten”.

### Wir beten für unsere Verstorbenen

* den **BRUDER:** *Komi Eric*, von P. Antoine Kondo Komivi (T); *Amanuel Ghebrechristos* (O.F.M. Cap.), von P. Tesfamariam Ghebrecristos Woldeghebriel (ET); *Ambrogio, von* P. Giovanni Baccanelli (ET).
* die **SCHWESTER:** *Leonilde*, von P. Tiziano Laurenti (LP); *Sofia*, von P. Riccardo Mele (†); *Dorinda*, von P. Feliz da Costa Martins (EGSD).
* die **COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN:** Sr. M. Pasqualina Ghilardi; Sr. M. Bernardina Cerea; Sr. M. Gabriella Ghidei Alawi.



Übersetzung P. Eder Alois mccj, Ellwangen

**MISSIONARI COMBONIANI VIA LUIGI LILIO 80 - ROMA**